

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

21. Jahrgang. No. 12

Münster, Sast., Donnerstag den 1. Mai 1924

Fortlaufende No. 1052

Welt-Rundschau.

Der Bericht der Sachverständigen, von verschiedenen Seiten befehen. — Mussolini und Napoleon I. — Morgan, Poincare und der Bericht der Sachverständigen. — Präsident Coolidge und sein Programm.

Der Bericht der Sachverständigen, von verschiedenen Seiten befehen.

19. April. — Der Bericht der Sachverständigen in der Reparations-Frage wurde rasch „im Prinzip“ und als Basis für weitere Verhandlungen von allen beteiligten Nationen angenommen. Am promptesten in der Annahme war Deutschland, das dadurch der französischen Propaganda einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hat. Diese Propaganda war für Wochen vor der Veröffentlichung des Berichtes an der Arbeit gewesen, hatte eine volle Rechtfertigung der französischen Politik durch den Bericht in Aussicht gestellt und hatte vorausgesetzt, daß Deutschland den Bericht entweder glatt zu akzeptieren oder durch Ausreden dessen Annahme verzögern und dessen Wirksamkeit zunichte machen würde. Der Bericht selbst würde in der Tat kein anderes Los verdienen. Aber dessen Lob ist seit dem Zusammen-treten der Kommission so vielfältig und in solch hohen Tönen belungen worden, daß das Wohlwollen des selben infolge deutscher Weigerung der Welt als klarer Beweis der Böswilligkeit Deutschlands gegolten hätte. Das wäre Wasser auf Poincares Mühle gewesen.

In Deutschland erhoben sich und erheben sich noch Stimmen für und gegen die Annahme und Ausführung des Berichtes, dessen definitive Annahme oder Zurückweisung natürlich in der Zukunft liegt. Dr. Helfferich, der Führer der deutschen nationalen Volkspartei, ist ganz und gar gegen dessen Annahme und zwar aus Gründen, die völlig der Wirklichkeit entsprechen. Der Bericht verlange nämlich untragbare Opfer, Preisgabe der deutschen Hoheitsrechte, Auslieferung der deutschen Wirtschaft an die Fremdberrschaft, die Zahlung unmöglicher Summen, die sich von Jahr zu Jahr steigern sollen, ohne daß eine bestimmte Gesamtsumme festgelegt sei; der Bericht mache die rechtswidrige Besetzung des Ruhrgebietes nicht rückgängig, sichere dem Rheinlande nicht einmal die Versailles vorgesehene Räumungsrufen und gebe den Alliierten allerlei Vorwände für neue Sanktionen gegen das deutsche Reich an die Hand. Ohne Zweifel hat Helfferich recht, daß dieser Bericht keine Lösung und darum auch keinen Frieden bringen kann. Auf die Frage, ob die völlige Zurückweisung der Sache nicht noch aussichtsloser gestalten und eine Lösung noch weiter hinauschieben würde, geht er in seinen Ausführungen nicht näher ein.

Der Rat Dernburgs, des früheren deutschen Kolonialsekretärs, steht dem Räte Helfferichs diametral entgegen. Er sieht auch und verurteilt aufs schärfste den Bericht der Sachverständigen, der bloß den Weg weise, wie Deutschland gemäß den Bestimmungen von Versailles völlig ausgebeutet werden könne; er weiß, daß die Entente durch ihre Politik der Gewalt und des Schreckens das deutsche Volk zu Sklaven

gemacht und die deutsche Jugend um ihre Zukunft betrogen hat. Aber trotzdem wartet er das deutsche Volk vor der Torheit, mit dem Säbel zu rasseln und in den Schlachtruf nationalistischer Agitatoren „Berreißt den Vertrag von Versailles!“ und „Marchiert über den Rhein!“ ein zustimmen. Deutschland stehe in der Welt allein da ohne Freund, ohne Waffen und ohne Heer. Durch eine solche Torheit würde es nur noch tiefer in den Abgrund des Elendes stürzen. Es bleibe gegenwärtig Deutschland nichts anderes übrig als sich an das Diktat von Versailles zu halten und sein mögliches zu tun, die Reparationslasten zu tragen.

Die Regierung Deutschlands ließ sich offenbar von derselben Ansicht leiten, welcher Dernburg Ausdruck verliehen hat, indem sie den Bericht der Sachverständigen „im Prinzip“ annahm und ihre Mithilfe zu dessen Durchführung zusicherte. Sie hofft jedoch, — ob mit Grund oder nicht, das wird die nahe Zukunft lehren — daß es gelingen möge, in den kommenden Konferenzen mit den Alliierten manche Erleichterung der schlimmsten Bestimmungen zu erreichen.

Frankreich hätte allen Grund, mit dem Befund der Sachverständigen zufrieden zu sein; denn er sieht fast so aus, daß man ihn als von Frankreich diktiert ansehen möchte. Auch herrichte darüber in Paris vor dessen Annahme durch Deutschland heller Jubel. Dank den Bemühungen Poincares jedoch hat sich derselbe in Unzufriedenheit verwandelt. Poincare beweist wieder einmal, daß es ihm nicht um Gutmachungen in irgend einer Höhe zu tun ist, sondern um ganz andere Dinge. Vor allem konnte er es sich nicht verlagern, aus dem Berichte selbst ein ganz ungerechtfertigtes Urteil über Deutschlands Handlungswiese in der Vergangenheit herauszulesen. Er nahm die im Berichte niedergelegten, von Deutschland zu zahlenden Summen als Maßstab in Deutschlands Macht stehend an, überließ dann absichtlich die im Berichte vorausgesetzten Bedingungen, die die Zahlungen möglich machen sollen und die bisher ganz mangelten, und kam so zum Schluß, daß die bisher gemachten geringeren Leistungen ein Beweis für Deutschlands Bestreben seien, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Dann stellt er das Schweigen der Sachverständigen über die Besetzung der Ruhr als eine formelle Rechtfertigung derselben dar, obgleich gerade dies einer der Punkte ist, die Poincare im vor-hinein für das Komitee als unantastbar ausgeschlossen hatte. Außerdem, wenn der Bericht das Ruhrproblem nicht direkt berührt, so berühren doch seine Schätzungen auf der Annahme, daß die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands ungehindert von einer fremden Organisation sich mühe entwickeln können. Daß eine solche freie Entwicklung in der Ruhr, dem Industriezentrum Deutschlands, unmöglich sei, solange

die französische Okkupation dauert, bedarf keines Beweises. Wenn also ein Urteil aus dem Berichte herauszulesen ist, so kann es nur die Verurteilung der französischen Besetzung bedeuten. Zudem besteht Poincare auf politischen Strafmaßnahmen als Garantie für die Ausführung der Reparationen. Für Feststellung einer Verfehlung von Seite Deutschlands würde er natürlich baldigst sorgen, darin hat er hinreichend Übung. Das schlimmste von allem aber ist, daß Poincare ankündigt, Frankreich werde die Eisenbahnenverwaltung in besetzten Gebieten in der Hand behalten. Das entzieht dem Berichte der Sachverständigen völlig den Boden und macht dessen Durchführung unmöglich. Wenn Frankreich den Absichten Poincares folgt, so ist auch der winzige Hoffnungstern, der aus den Vorschlägen der Sachverständigen zu glänzen schien, bereits erloschen.

Der englische Premier MacDonald erklärte, daß der Bericht der Sachverständigen als unzerstückliches Ganzes angenommen werden müsse, obgleich ihm einige Punkte in demselben durchaus missfielen, wie z. B. die Unbestimmtheit der von Deutschland zu zahlenden Summe. Er ist jedoch ganz und gar gegen irgendwelche Androhung von Sanktionen oder Strafmaßnahmen für den Fall einer etwaigen deutschen Verfehlung. Auch in anderen Punkten herrscht Meinungsverschiedenheit zwischen MacDonald und Poincare.

Was den Bericht der Sachverständigen selbst betrifft, so ist derselbe ein ebenso ungerechtes und unmögliches Wagnis wie sein Vater, der Vertrag von Versailles. Daran ändert die Zustimmung der Alliierten, einschließlich der Vereinigten Staaten, und die Annahme Deutschlands nicht das allermindeste. Der Bericht steht fest auf dem Boden von Versailles, legt die Meinschuld Deutschlands für allen im Kriege angerichteten Schaden voraus, wenn das auch nicht in ausdrücklichen Worten gesagt wird, und bestätigt das Todesurteil der Alliierten über Deutschland. Auch wenn Frankreich sich den direkt oder indirekt im Bericht enthaltenen Empfehlungen zur Förderung der deutschen Tätigkeit nicht entgegen setzen würde, wären die vorgeschriebenen Leistungen dennoch unmöglich. Wenn die Vorschläge ausgeführt werden und darüber Europa nicht in Stücke geht, so wird das Meißel die völlige Ausraubung Deutschlands und die gänzliche Verflüchtung des ganzen Volkes sein. Mit der Sklaverei wird die Hungersnot als unzertrennlicher Gefährte einhergehen. Im Angesichte dessen läßt es sich wohl verstehen, wenn auch nicht billigen, daß große deutsche Volksmassen die einzige Hoffnung in einem vollständigen Umsturz nach dem Muster Russlands sehen — daher das schreckliche Anwachsen des Kommunismus — und daß eine andere Richtung darauf hindrängt, Frankreich, wenn nötig, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, da „ein Ende mit Schrecken, einem Schrecken ohne Ende“ bei weitem vorzuziehen sei. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, mag der Bericht den Anlaß geben, daß die Welt zum Berstande kommt und in allem Ernste auf die Herstellung von Frieden und Ordnung hinarbeitet. Das

ist die Hoffnung der deutschen Regierung und die Rechtfertigung der Annahme. Daran ist aber niemals zu denken, solange ein Poincare oder ein Politiker seinesgleichen an der Spitze Frankreichs steht und die Macht hat, den Frieden zu hinter-treiben.

Doch, um abermals auf einen schon öfters angedeuteten Gedanken zurückzukommen, wer ist verantwortlich für den Bericht der Sachverständigen und die dadurch beabsichtigte Ausbeutung und Verflüchtung Deutschlands? In welchen Diensten sind sie gestanden? Die internationale Hochfinanz, deren Hauptstich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten liegt, hat sie abgeordnet und deren Befehle haben sie ausgeführt. Ihre Absicht ist es, den Reichtum der Welt an sich zu reißen und sich die ganze Menschheit dienstbar zu machen. Gerade jetzt ist Deutschland das Hauptziel und Frankreich ist nur der willige Helfer. Der durch seine Mithilfe seine Macht und Habicht zu betriebligen wählt. Solange Frankreichs Ziele sich mit denen der Hochfinanz decken, wird es es gewähren lassen und unterstützen, nicht bloß gegen Deutschland, sondern auch gegen andere Länder. Frankreich ist zurzeit das wertvollste Instrument in ihren Händen. Aber auch nur solange das der Fall ist und solange es patiert. Das so unheimliche Schicksal des Franken aus neuerer Zeit beweist, daß die Hochfinanz ein Mittel in der Hand hat, um auch dieses Land zu bändigen und ihrem Willen gefügig zu machen. Dieses Mittel kann abermals und noch viel wirksamer zur Anwendung kommen, sollte Poincare oder ein anderer an seiner Stelle ernstlich Mienen machen, die Durchführung des Sachverständigen-Berichtes zu verhindern. Denn obgleich diese Sachverständigen scheinbar den Wünschen Frankreichs entgegengekommen sind, so waren sie doch nicht Frankreichs, sondern der Hochfinanz Abgeordnete. Nebenbei dient das abwechselnde Kalten und Steigen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Auszehrung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Milliarden. Das wird die Arbeit der später erleichtern, wenn die Kasse an Frankreich kommen wird. Unterdessen wird Deutschland Reparationen zahlen, ohne zu wissen, wie lang und wie viel. Deshalb wurde keine bestimmte Summe festgesetzt, weil der Prozeß fortgesetzt werden soll, bis der letzte Heller herausgepreßt ist. Der dadurch der dem Lande abgezogene Reichtum wird aber nicht nach Frankreich fließen, sondern durch vielerlei verborgene Kanäle seinen Weg in die Geldsäckel der Hochfinanz finden. Und Frankreich wird, wie es das schon bisher getan hat, Jahre für Jahre klagen, und zwar mit Recht, daß es nichts aus Deutschland herausbringen kann. Der Nationalismus beherrscht die Welt und leitet ihre Geschicke; er ist der Fluch, der auf der Menschheit liegt und keinen Frieden und keine Zukunft mehr aufkommen läßt.

Mussolini und Napoleon I.

20. April. — Eine sonderbare Nachricht kommt aus Rom, welche zeigt, daß Signor Mussolini, der italienische Faschisten-Diktator, ein

Eines russischen Philosophen prophetisches Weltgeschick.

Wladimir Solowjew und Hugh Benson über Völkerverbund und Antichrist. Zeitdokumente, die für die innere Unruhe und Sehnsucht der Menschen Zeugnis ablegen.

Im Laufe der letzten Jahre ist man mehr und mehr aufmerksam geworden auf den russ. Philosophen Wladimir Solowjew, der im Jahre 1900 auf dem Gute Iktoje bei Moskau gestorben ist. Während die Welt mehr als ein Jahrzehnt vor und nach seinem Tode dem Grauen Tolstoj die größte Bewunderung zollte, kümmerte sie sich wenig um diesen Denker, der sein Lehramt an den Universtitäten Moskau und St. Petersburg niederlegen mußte, weil er sich in seinen Werken in Weisung stellte zu der Auffassung der Kirche über die Tugend der Ehe. Dr. Eduard Lange in seiner kleinen, fünfzig Seiten starken Studie über Solowjew bemerkt, was auch er sich vom Hauptgedanken dieses nun Propheeten der natürlichen Welt in der russischen Universalienlehre. Deshalb wurde er von den europäischen Kirchenverfassungen, namentlich von der orthodoxen Kirche, an die weltliche Kultur und Zivilisation Westeuropas verbannt, in den Bann gerufen. Er, der katholisch war, suchte sich aber nie unterworfen, wohl aber hat er in seinen Werken, die deshalb zum Teil im Ausland erschienen mußten, die Wiedervereinigung der getrennten Kirchen gepredigt. So auch in seinem letzten Werke, das er kurz vor seinem Tode beendigte, den „Drei Gesprächen“.

Der englische, katholische Schriftsteller Hugh Benson hat in seinem 1908 erschienenen Roman „The Lord of the World“ den Sieg des Antichrists in der modernen Welt geschildert. Dieser errichtet den Universalstaat, dessen Präsident er wird. Als er auf der Höhe seiner Macht angekommen ist, beschließt man in London in einer Gregorianischen Versammlung, nachdem Rom bereits gerufen war und das Papsttum nur noch insgeheim weiterlebte, alle weltbegierigen Menschen überhaupt zu vernichten. Der Antichrist und seine Helfershelfer mühen sich daher auf Staatstheorien, wie sie die Leiter des 18. und 19. Jahrhunderts entwerfen haben. Nur der Weltuntergang verhindert die Ausführung der Pläne. Der letzte Papst, Substanz, heißt das große Ereignis heranziehen und bereitet sich und seine Umgebung auf das kommende Ende vor.

Solowjew hat zehn Jahre vor dem Tode von Benson erzählt, daß alle christlichen Völker einen Völkerverbund bilden, der die Welt in einen Völkerverbund umwandeln soll. Er will nur andeuten, daß während Benson in seiner Apokalypse als vorübergehendes Moment ein oder mehrere weltbegierigen Kaiser zu halten des letzten Papstes und einer kleinen Schar gläubiger Christen verbündet, verdirbt der russische Philosoph seine glühende Sehnsucht nach dem Antichrist, der orthodoxen Kirche an Rom hinter seiner Zurückführung der letzten Dinge. Bensons Buch „Der Herr der Welt“ war so in keiner Art prophetisch. Mit viel weitreichender Genialität überdauert Solowjew alle negativen Tendenzen der Gegenwart in seiner Schrift, um daraus eine didaktische Gestalt, den Antichrist, zu bilden.

Aus Langes Skizzierung des Antichrists entnehmen wir folgendes: Die vereinigten demokratischen Staaten Europas, die sich nach dem Sturze der Monarchien gebildet haben, wäh-

len auf einem Kongress den Antichrist auf Lebenszeit zum Präsidenten. Nach Schluß des Kongresses, der den Antichrist zum römischen Imperator erwählt, erhebt dieser ein Manifest, dessen Schlusssätze so lauten: „Völker der Erde! Der ewige Weltfrieden ist gesichert. Jeder Versuch, ihn zu stören, erfährt unüberwindlichen Widerstand. Denn von nun an ist auf Erden nur eine Zentralgewalt, welche Härter ist als alle übrigen Gewaltten. Diese durch nichts zu bezwingende alles überwaltigende Macht gehört mir, dem mit aller Weltvollkommenheit ausgerüsteten Erwählten Europas.“ Der Antichrist, weiß, wonach der Welt Krieg ruft, daher verständlich er, seine Absicht, alles umfassende soziale Reformen in seinen Händen der Zentralgewalt zu überlassen, die die Völker der Welt als auch eines reichhaltigen Grundbesitzes und beherrscht, „so daß die Völker, die in die Hände der Antichristen kommen, nicht mehr die Völker der Welt sind, sondern die Völker der Antichristen.“

Nachdem die dritte und erste Verkündigung Christi nach Weltausbruch, die soziale und individuelle, geschehen ist, durch eine Art Völkerverbund und allgemeine Völkervereinigung und geistige Züchtung (der Antichrist hat auch einen Bundesrat beraten), wird die religiöse Frage in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Sehnsucht Solowjews zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist scheint zu fragen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Wiedervereinigung der getrennten Kirchen statt. Oder, wie es Lange ausdrückt: „In weiterer Kraft auf eigener Höhe vollzieht sich die Union der Kirchen und die endgültige Züchtung wird durch einen leuchtenden Stern gerufen und aus großer Reichen erhebt ein Stern: Das Welt, das in die Sonne gefallt ist, unter ihren Füßen der Rand und um die Haupt ein Strahl von goldener Stern.“

Es ist nicht zufällig, daß in unserer Zeit viele Schriften erscheinen, die gegen den Völkerverbund, die Erziehung der Völker und gewahren so die Verwirklichung, daß eine Erneuerung des christlichen Lebens der Völker überwindlich werden wird. Solowjew hat zehn Jahre vor dem Tode von Benson erzählt, daß alle christlichen Völker einen Völkerverbund bilden, der die Welt in einen Völkerverbund umwandeln soll. Er will nur andeuten, daß während Benson in seiner Apokalypse als vorübergehendes Moment ein oder mehrere weltbegierigen Kaiser zu halten des letzten Papstes und einer kleinen Schar gläubiger Christen verbündet, verdirbt der russische Philosoph seine glühende Sehnsucht nach dem Antichrist, der orthodoxen Kirche an Rom hinter seiner Zurückführung der letzten Dinge.

Ein altes Sprichwort heißt: „Was in die Welt machst du, schenke bei zunehmendem Mond; was in die Erde machst du, pflanze bei abnehmendem Mond.“ Wie viel daran ist, weiß ich nicht. Zu laßt es probieren.

Die Erde wird oft von den Großen zu Göttern geladen; die Wahrheit aber lebt man den Stahl vor die Tür.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!